

Wiesbadener Kurier 14.10.2009

Akzeptierte und engagierte Bürger

Von Heinz Porten

**VERNISSAGE Ausstellung zur deutsch-jüdischen Geschichte in Biebrich im
Ministerium für Wissenschaft und Kunst.**



Rosa Sender mit ihrem Ehemann, dem Rabbiner Hermann Kottek, und ihren Kindern. Rosa Sender war die Tante der SPD-Reichstagsabgeordneten Toni Sender. Aktives Museum

Mit der Vernissage zur Ausstellung "Traditionell, patriotisch und engagiert - Jüdische Gemeinde- und Familiengeschichten von Wiesbaden-Biebrich" im Forum des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst eröffnete das Aktiven Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte in Wiesbaden am Montagabend die Dialogtage 2009. Bei ihrer dritten Auflage steht das jüdische Leben in Biebrich seit dem 17. Jahrhundert im Mittelpunkt.

Bisher größte Ausstellung

Vom 13. bis zum 30. Oktober präsentiert diese bisher größte Ausstellung des Aktiven Museums die in zweijähriger Forschungsarbeit von Kerstin Zehmer rekonstruierte Geschichte der Biebricher Juden. Am Beispiel jüdischer Familien wird die wechselvolle Geschichte der jüdischen Gemeinde seit dem Jahr 1600 gezeigt. Aus jüdischen Schutzbriefinhabern wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gleichberechtigte Bürger, die sich in den Biebricher Vereinen engagierten und die Geschichte des aufstrebenden Industriestandortes mitbestimmten.

"Die Juden waren in Biebrich im späten 19. Jahrhundert akzeptiert. So hat etwa ein Mitglied der Gemeinde gemeinsam mit Fritz Kalle 1872 den Volksbildungsverein gegründet", nannte der Vorsitzende Professor des Aktiven Museums, Karlheinz Schneider, ein Beispiel. Konzipiert hat die Ausstellung der Buchillustrator Felix Scheinberger. Mit historischen Zeugnissen sowie von Grafikern und Künstlern gestalteten Objekten und Zeichnungen wird den Besuchern die jüdische Geschichte des Wiesbadener Stadtteils nahegebracht.

Die Ausstellung greift bewusst über den Holocaust hinaus und hat einen thematischen Schwerpunkt im 19. Jahrhundert, in dem die in Biebrich lebenden Juden trotz ihrer orthodoxen Glaubensausrichtung gesellschaftlich integriert waren. Sie spannt den Bogen bis zu den Nachfahren von Überlebenden. So war es Schneider eine Freude, mit Ruth Wachsmuth aus Rudolstadt eine Nachfahrin der Familie Kehrmann aus Biebrich bei der Vernissage zu begrüßen. "Wir wollen damit die deutsch-jüdische Geschichte in all ihren positiven, aber auch negativen Facetten darstellen, die sie im Lauf der Jahrhunderte gehabt hat", sah er die Ausstellung als Startschuss für eine umfassendere Geschichtsaufarbeitung des jüdischen Lebens durch das Aktive Museum. Man wolle wieder mehr mit der Jugend in den Dialog treten und die Gefahr einer ritualisierten Betroffenheit durch die Fokussierung auf die NS-Zeit vermeiden.

Reihe von Vorträgen

Referatsleiterin Elisabeth Abendroth vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst sah die Ausstellung als weiteres Beispiel für die gelungene Kooperation mit dem Aktiven Museum Spiegelgasse und wünschte ihr viele interessierte Besucher. Sie wird begleitet von drei Vorträgen, die jeweils am Mittwoch um 18 Uhr in der Ausstellungshalle über die Geschichte jüdischer Familien in Biebrich (14.10.), den Religionswissenschaftler Seligman Baer (21.10.) und die Sozialdemokratin Toni Sender (28.10) als bedeutende Persönlichkeiten aus Biebrich berichten. Begleitend hat das Aktive Museum Spiegelgasse einen Katalog herausgegeben, der im Buchhandel und im Aktiven Museum erhältlich ist.